

Juliane Liebert: "mörderballaden"

Balladen ohne Refrains

Von André Hatting

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 06.12.2025

Seit Jahrhunderten gibt es Gedichte über Mörder und Verbrecher. Die 1989 in Halle an der Saale geborene Autorin und Journalistin Juliane Liebert holt das Genre der Mörderballade in die Gegenwart. Ihr Verlag verspricht "True Crime in Versform".

Balladen haben eine lange Tradition, aber einen kurzen Bart. Sie altern kaum, vor allem die über Außenseiter und Ausgestoßene. Vielleicht liegt es daran, dass einer der ersten bekannten Balladendichter mit Versen über Diebe und Huren berühmt geworden ist. Vielleicht ist es aber auch François Villons Drastik und Vulgarität, die ihn und seine Bänkellieder unsterblich machen. Denn von den peinlich-reinlichen Kunstballaden à la Goethe-Schiller abgesehen, haben sich Villons Nachfolger von Bertolt Brecht bis Nick Cave eher für den Dreck unter den Nägeln interessiert, für Elend und Gewalt, Mord und Totschlag. Genau das ist die Traditionslinie von Juliane Lieberts "mörderballaden", der Titel verrät es. Die meisten der 21 Texte fußen auf realen Personen und Ereignissen wie dem russischen Oppositionellen Nawalny, der im Gefängnis stirbt, einem US-amerikanischen Teenagerpaar, das seine Großeltern tötet, oder dem stümperhaften Hamburger Henker Valentin Matz:

Juliane Liebert

mörderballaden

Suhrkamp Verlag, Berlin

60 Seiten

20 Euro

"Sie wissen noch? der junge hahn
der seine siebenjährige nichte schröpfte?

ich wollt ihn hängen, doch mir riss das seil
seitdem verfolgt mich in den schlaf noch ihr gelächter"

Als hätte es der Scharfrichter als Paria der Gesellschaft nicht schon schwer genug:

"mir reichts, herr graf, ich bin es ja gewohnt
dass ich im gelben krug in meiner ecke
nur aus dem zugewiesenen becher trinken darf
selbst meine kuh darf nicht mit anderen grasen
sie hat sich nie beklagt, doch das
wär selbst dem lieben tier zu viel gewesen"

Versform und Vierviertel-Takt

Liebert kombiniert in ihrem zweiten Gedichtband die Erfolgsform Ballade mit dem Thema 'True Crime', das als Podcast, Fernsehserie oder Musik – die Band "Skynd" hat daraus ein eigenes Genre gemacht – gerade überaus beliebt ist. Als drollige Dreingabe gibt es noch drei Lieder inklusive Noten. Das ist ein schöner Anklang an den Ursprung der Ballade, die vor ihrer literarischen Emanzipation stets musikalisch begleitet wurde. Das "amazon prime day lied" fordert frech:

ich will keinen fenstersauger
ich will keinen fernbestauber
ich will keine spielideen
amazon soll pleite gehen

C-Dur, Vierviertel-Takt, Tonumfang einer Sexte, das Schlichte gegen das Schlechte, ein Song im Volksliedton, ein netter Einfall.

Balladen als Ur-Ei der Dichtung

Seltsamerweise schöpft Liebert das Potenzial einer Ballade nicht aus. Dieses "Ur-Ei" (Goethe) der Dichtung vereint die drei Gattungen Epik, Dramatik und Lyrik, also das Erzählende der Prosa, das Szenische der Bühne sowie Reim und Metrik der Dichtung. Die "mörderballaden" aber haben keine Refrains, keine einheitliche Metrik und den Reim nutzt Liebert nur im ersten der drei Lieder. In der "ballade vom armen henker valentin matz" streut sie ihn ohne System und Schema ein, sodass er wie Zufall wirkt.

Spannender wäre es gewesen, das Versprechen Ballade hier und da ernsthaft einzulösen, so wie beispielsweise Ann Cotton ihr Buch "Verbannt!" nicht nur als "Versepos" betitelt, sondern diese Geschichte aus über 400 gereimten Strophen aufgebaut hat – mit gleichsam originellem wie erhellendem Effekt.